



# Der Weltkrieg.

## Siegreiches Vordringen unserer Truppen im Osten und Westen. — Die siegreichen Oesterreicher. — Japans Ultimatum abgelehnt.

Berlin, 23. Aug., 7.30 Uhr vormittags. (Amtlich.) Starke russische Kräfte gingen auf der Linie Gumbinnen-Angerburg gegen unser I. Armeekorps am 20. August vor. Unsere Truppen griffen den Feind an und warfen ihn zurück. Sie machten 8000 Gefangene und eroberten 8 Geschütze. Von einer beim Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht eingelaufen, da sich die Division mit 2 feindlichen Divisionen herumschlug. Sie kehrte gestern mit 500 Gefangenen zum Armeekorps zurück. Weitere russische Verstärkungen gehen nördlich des Pregel und südlich der maritimen Seelinie vor.

Berlin, 23. Aug., 11.30 Uhr vorm. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen. — Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. — Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Geschütze.

Berlin, 23. Aug. Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen siegten, haben die Linie Lunéville-Blamont-Bierey überschritten. Das einundzwanzigste Armeekorps zog heute in Lunéville ein und nahm die Verfolgung des Feindes auf, die reiche Früchte trug. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat er in den Vogesen der vorgehende linke Flügel bereits einhundertundfünfzig Geschütze erbeutet. Die Armee des Deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neuchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug heute eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig und befindet sich in Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale sind ihr in die Hand gefallen. Westlich der Maas gehen unsere Truppen gegen Mauberge vor. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavallerie-Brigade ist geschlagen. Generalquartiermeister v. Stein. (Wolffsbureau).

Budapest, 22. Aug. Das Blatt „Az-Est“ meldet aus Cernowiz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Alle diese Versuche wurden von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowo-Sieliza und Olna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowo-Sieliza, Balomutovka und Nahaveny, und zerstörten bei Olna die Telegraphenleitungen, sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

Krasau, 22. Aug. „Ezas“ meldet: Mehrere in das Militärspital eingebrachte Verwundete des Olmüger Infanterie-Regiments erzählten, daß bei Krasnik unweit von Kielce eine Schlacht stattgefunden habe, in welcher der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen wurde.

Wien, 22. Aug. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der türkischen Grenze wird in türkischen Regierungskreisen mit zunehmender Unruhe verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandanten und bitten um den Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

## Belikan im Wappen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

22] Nachdruck verboten. ]

„Ganz recht. Die Nationalökonomie wird mit der Zeit an den Universitäten das werden, was heute die Philosophie ist, die unerlässliche Wissenschaft für jede Fakultät. Für den Juristen ist die Notwendigkeit klar, für den Historiker läßt sie sich ohne Mühe nachweisen, denn wie kann man die Weltgeschichte beurteilen, ohne wirtschaftliche Gesichtspunkte. Blicken Sie, wohin Sie wollen, jedes Ereignis ist in letzter Linie aus einem volkswirtschaftlichen Anlaß herausgewachsen. Selbst die Kriege lassen sich darauf zurückführen.“

„Das habe ich auch empfunden und aus diesem Grunde bin ich zu dem Entschluß gekommen, Sie zu hören.“

„Das ist sehr lobenswert, aber ich fürchte nur, Sie werden wirklich nicht viel Vorteil von der Vorlesung haben, Sie sollten eher ein Einführungscolleg hören.“

„Wie ich Ihnen schon sagte, Herr Doktor, hatte ich die Absicht, gerade Sie zu hören, weil Sie mir in der Zeitung nahe getreten waren.“

„Sehr schmeichelhaft für mich, Herr von Gildenborn, aber ich darf doch nicht unterlassen, Sie auf den Unterschied aufmerksam zu machen, der zwischen der Wissenschaft und der Publizistik besteht. Jedoch können wir das vielleicht ausgleichen. Wenn Sie sich entschließen, Mittwoch abends von sechs bis acht in mein Seminar zu kommen, dort traktieren wir speziell nationalökonomische Literatur, allerdings sozialistische.“

„Das wäre doch wohl mit meiner Stellung unvereinbar.“

Hans Bergmann schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich wüßte nicht, wie das Ihre Stellung berühren sollte. Sie glauben natürlich, daß der Sozialismus, der sogenannte Kathedersozialismus etwas mit der Sozialdemokratie zu tun habe. Man kann Ihnen das ja selbstverständlich nicht übel nehmen, denn der allgemeine Sprachgebrauch wirft beide Begriffe

Berlin, 23. Aug. 1.30 Uhr nachm. (Amtlich.) Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger folgende mündliche Mitteilung abgegeben:

Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Berlin, 22. August. Das Reichsmarineamt hat die Zeitungsnachricht, wonach vier englische Kriegsschiffe bei Castelnovo von der österreichischen Flotte vernichtet worden seien, für falsch erklärt.

### Französische Soldaten über deutsche Kriegsführung.

Frankfurt a. M., 20. Aug. Ich hatte heute Gelegenheit, Kriegsgefangene Franzosen, die an den Gefechten an unserer Westgrenze beteiligt waren, zu sprechen. Sie äußerten sich übereinstimmend dahin, daß die Ueberlegenheit der Deutschen im Gefecht so gewaltig sei, daß sie an einen Sieg der französischen Truppen nicht mehr glauben könnten. Die Wirkung der deutschen Artillerie von der man in ihren verdeckten Stellungen überhaupt nichts sähe, sei unbeschreiblich. Ein Soldat gebrauchte dabei das Bild, daß es gewesen wäre, als ströme ein blaues Wasser aus dem Walde; so sei die französische Infanterie beim Heraus-treten aus einer gedeckten Stellung im Walde durch das deutsche Artilleriefeuer hingemäht worden. Fast ebenso schlimm sei die Infanterie; so habe z. B. — erzählte mir ein anderer — ihr Leutnant wohl den Vormarsch kommandiert, doch habe er selbst nicht die Richtung angeben können, woher der deutsche Kugelregen gekommen sei. Die feldgraue Uniform verberge die Deutschen noch zu einer Zeit, wo ihre Kugeln bereits die schlimmsten Wirkungen ausübten. Am gefährlichsten seien die Bayern, die überhaupt keinen Pardon gäben und wie die Löwen in die feindlichen Reihen hineinstürmten. Er sei überzeugt, daß die französischen Soldaten, die einmal mit den Bayern im Gefecht gestanden hätten, in allen künftigen Fällen, wo ihnen Bayern gegenübertraten, die Hände einfach in die Luft strecken würden. Die Nachricht von der Einnahme Lüttichs fand trotz allem bei den Franzosen keinen Glauben. Sie meinten, wenn ihnen auch schon sehr vieles zu Hauße vorgelegen worden sei, das könnten sie nicht glauben. Aus diesen Äußerungen geht hervor, daß es für die französische Regierung recht bedenklich ist, in der bekannten Weise die Tatsachen auf den Kopf zu stellen. Wenn dann schließlich die Wahrheit doch bekannt wird, und das kann ja nicht ausbleiben, dann wird die Wirkung auf die Soldaten außerordentlich schlimm sein; sie werden jeden Glauben an ihre Vorgesetzten und ihre Sache verlieren. Eine hier eingetroffene Feldpostkarte behauptet, daß auch Zuaven gegen uns im Felde gestanden haben, und zwar in dem Gefecht bei Lagarde.

Der große Sieg bei Metz kann, so Gott will, von entscheidenden Folgen für den ganzen weiteren Krieg werden, wenn es unseren prächtigen Truppen gelingt, den stehenden Feind auf der mit unaufhaltsamen Angeßam fortgesetzten Verfolgung gehörig zu packen. Aus dem gewaltigen Umfange des Schlachtfeldes, das einen größeren Raum einnahm, als in den Kämpfen von 1870 unsere gesamte Armee beanspruchte, geht hervor, daß ungeheure Streitkräfte von beiden Seiten zu entscheidendem Ringen hier auf einander gestoßen waren. Die Kunde von diesem überwältigenden deutschen Waffenerfolg wird man auch von Paris nicht fernhalten können, wo man schon Siegesfeste gefeiert und die Straßburg-Statue auf dem Konfordinenplatz ihres traditionellen Flors entkleidet hatte. Die Angst wird ihnen allen ins Gebein fahren und wird bei dem gestärkten Kraftbewußtsein unserer eigenen Truppen dazu mithelfen, daß die deutschen Waffen noch schneller als man hätte ahnen können und hoffen dürfen, über ganz Frankreich triumphieren werden.

Wer hat die Schuld am Weltkriege? Wir haben bereits die neue Veröffentlichung von Altensünden über die Schuld am Weltkriege mitgeteilt. Hierzu wird uns weiter aus Berlin geschrieben: „Die blutige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland konnte nicht verhütet werden, würde aber die anderen Weltmächte unberührt gelassen haben, wenn England nicht als Kriegstreiber vorwärts gedrängt hätte. Da Rußland der Angreifer war, bestand für Frankreich keine bündnismäßige Verpflichtung,

durcheinander und nennt Bebel sowohl die Wagner Sozialisten, Der furchtbare Unterschied ist nur der, daß Wagner im Abgeordnetenhaus der konservativen Partei angehörte.

„So, das ist mir neu.“  
Das Gespräch wurde durch den Eintritt eines andern Herrn unterbrochen, und die beiden jungen Leute verließen das Dozentenzimmer, ohne sich zunächst zu trennen. Sie gingen den langen Universitätskorridor zusammen entlang, stiegen zusammen die Treppe hinunter und wanderten auch noch ein Stück langsam unter den Linden weiter, immer über den einen Gegenstand plaudernd. Hans schlug absichtlich einen etwas dozierenden Ton an, um möglichst fern von dem zu bleiben, was ihn am tiefsten bei der ganzen Begegnung bewegte.

Er mußte sich zwingen, nicht daran zu denken, daß Luz der Bruder Sibyllas sei, und gewissermaßen die Seele der Opposition gegen ihn, und Luz suchte immer, wenn auch vorsichtig tastend, auf die Hauptsache zu kommen, aber er hatte doch nicht recht den Mut, dem jungen Gelehrten mit klaren Worten gegenüber zu treten, denn Bergmann hatte etwas Ablehnendes, und bog jedesmal geschickt aus, wenn Luz leise an die Familiengeschichte rührte, ja sogar, als er die journalistische Tätigkeit des alten Majors zu Sprache brachte, überhörte der Privatdozent vollkommen diese Wendung des Gespräches und fuhr unbeirrt in seinem rein theoretischen Vortrag fort.

Luz fühlte, daß ihm der Mann dialektisch weit überlegen war, daß er mit ihm in Worten nicht zu streiten vermöchte, und er wollte sich schon verabschieden, um eine günstigere Gelegenheit abzuwarten, als Hans Bergmann leicht hin bemerkte, es sei jetzt die Zeit, wo er seinen Kaffee zu trinken pflege, und man könnte ja in einer behaglichen Ecke vor einem kleinen Marmortischchen bei Bauer das interessante Gespräch fortsetzen.

„Wenn Sie gestatten, Herr Doktor, schließe ich mich gerne an.“

„O bitte sehr, Herr von Gildenborn, es ist mir stets ein Vergnügen, mit gebildeten Leuten über meine Wissenschaft zu plaudern.“

ihm zur Seite zu treten. Hierauf gestützt erging an den König von England von Berlin aus die Anfrage, ob er die Neutralität Frankreichs gewährleisten könne und möge. Die ausweichende Auskunft hat die deutschen Truppen in Tage vom Einmarsch in Frankreich abgehalten — ein berechneter Schachzug! — und schließlich sind die deutschen Anregungen als völlig aussichtslos bei Seite gelegt worden. Rußland und England haben im Einverständnis mit Frankreich die Kriegsfurie entfesselt, weil in ihnen durch das Blühen und Erstarken Deutschlands die Geister leidenschaftlichen Hasses wachgerufen waren. Mag die Weltgeschichte ihnen zum Weltgericht werden.“

Japan und wir. Heute zeigt es sich, wie recht die Deutsche Kaiser mit seinem vor mehr als zehn Jahren ausgesprochenen Worte hatte: Völker Europas, vereinigt zum Schutze eurer heiligsten Güter gegen die gelbe Gefahr, die Mongolen bleiben Mongolen, für sie gelten weder Verträge, noch Verträge, ihr Weltmotiv ist der Begehren nach Schlagenheit und Vist sind der gelben Rasse gerade so wie die Araber-Larveit und Treulosigkeit. Japan, das das „Preußen Ostasiens“ nennen lieb und seine Kriegstätigkeit deutschen Behrmeistern dankt, hat an Ecken und Kanten gegen das Deutsche Reich noch nie gedacht. Bemerkenswert ist es auch, wie seine Angehörigen, die in Berlin und anderen großen deutschen Städten zahlreich vertreten sind, um akademische, militärische oder volkswirtschaftliche Studien zu treiben, spur- und geräuschlos aus dem Reichsgebiet verschwunden sind. Alle diese Japaner, die jetzt tragend in fremden Schiffen ihrer Heimat zuellen, suchten bis in jüngsten Tage hinein die Auffassung lebendig zu erhalten, daß Japan für Deutschland eintreten werde. Sie stalteten in ihren Kreisen Sammlungen für die Sache und beteiligten sich an deutschnationalen Ausstellungen. Gleichzeitig packten sie aber auch ungeschicklich um mit lagenartiger Geschwindigkeit zu verduften. japanische Botschafter soll sich schon seit Wochen nicht in Berlin befunden haben. Das japanische Botschaftsgebäude in Berlin wird stark bewacht und die Warnung dringend vor Ausschreitungen gegen die deutsche Regierung in Deutschland zurückgebliebenen Japaner in Anbetracht der Folgen, die derartige Äußerungen berechtigten Deutschen in Japan haben könnten.

Japan oder Nippon, wie es die Japaner nennen, faßt einschließlich des jüdischen Sachalin, Kwantung, Korea 673681 Quadratkilometer bei einer Bevölkerung von etwa 70 Millionen Köpfen. Die Landesfarben sind weiß und rot. Es hat ein aus Ober- und Abgeordnetenbestehen- des Parlament und sehr wenig Geld. Seit dem letzten Krieg gegen Rußland arbeitet es unter Dornen der härtesten finanziellen Opfer darauf hin, sich als Weltmacht darzustellen. Während sein Landbeere verhältnismäßig klein ist, muß seine Flotte als durchaus Achtung gebührend bezeichnet werden. Die Kriegsstärke des Landbeeres beträgt etwa 600000 Mann, die der Flotte ohne Torpedoschiffe auf 120 Fahrzeuge berechnet.

Rein Proviant aus Amerika. Frankreich und die Land rechnen mit Bestimmtheit auf ihre Verproviantung aus Amerika. Die französische Regierung hatte mit amerikanischen Firmen bereits die Lieferung von Getreide für 20 Millionen Francs vereinbart. Sie sieht sich auf's Schmerzlichste enttäuscht durch ein Getreideverbot des Präsidenten Wilson an die großen Getreideexportländer Nordamerikas. Der Präsident begründete sein Verbot das ihm keine gesetzliche Handhabe zusteht, mit dem Hinweis auf die Gefahr, die ganz Amerika bei einer vorübergehenden Verbot erleiden würde. Als einen vorbereitenden Schritt zur Aufgabe der Neutralität Amerikas braucht dieses Ausfuhrverbot des Präsidenten Wilson nicht zu betrachten.

Deutschsüdwestafrika und Kamerun in Ruhe. erfreuliche amtliche Meldung wird allen denen, die dem unerschämten Vordringen der Engländer in noch mehr Schreckensnachrichten aus unseren Kolonien wartet haben, ihre Ruhe wiedergeben. Nur aus Ostafrika und den Südschutgebieten liegen bis jetzt direkte Nachrichten vor.

Amerika und Japan. Washingtoner Meldungen, die über London eingetroffen und also gewiß unverdächtig sind, besagen, die amerikanische Regierung legt großen Wert darauf, daß der Einfluß in China aufrechterhalten bleibt, und daß Japan keine andere Macht als an China übergeht. Amerikanern auch aufs äußerste Mißbehagen erwecken, Japan sich der Samoaineln bemächtigte, und dies bei Rücksicht auf die strategische Bedeutung der Inselgruppe in Beziehung auf den Panamakanal.

Er mußte ihn festhalten, das fühlte er, und er sich nicht all zu sehr auf die rein philosophische Seite sonst sprang er ihm ab, und die Möglichkeit, Luz schenkte zu überwinden, war wieder verloren. Luz sah nicht, daß Bergmann ihn absichtlich zurückhielt, um doch auf das Thema zu kommen, das sie beide so sehr beherrschte. Er glaubte nur, den Doktor leite das so logische schaffliche Interesse an der Unterhaltung, und so legte er jetzt auf die Bauer, um gelegentlich beim Kaffee den Majors zu erpähen, mit Hans Bergmann über Sibylla zu sprechen.

Diese Gelegenheit bot sich sehr bald. Gildenborn hatte gerade bequem gemacht, Gildenborn hatte sich in seinem angefeuert, und Hans rührte gedankenvoll in seinem als der Zeitungsleser die Abendblätter brachte.

„Gestatten Sie einen Blick in die Zeitungen, Herr Gildenborn.“

„Bitte sehr, vielleicht geben Sie mir auch ein davon ab.“

„Gern. Hier, da haben Sie gerade einen Leitartikel mir und gleich darunter ein Entresilet Ihres Herrn Vater. Damit war nun das Eingehen auf die Familienangelegenheiten, und Luz machte einen kühnen Vorstoß, indem er sagte:

„Wir sind Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, Herr Doktor, daß Sie Ihren Einfluß geltend gemacht haben, um meinem Vater diese Einnahmequelle zu erschließen.“

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

Hans richtete seine Augen mit tiefem Ernst auf den Gesicht des Offiziers. Dieser aber hielt mutig den Blick zumal er bemerkte, daß jener feindselige Stachel, der ihn Dozentenzimmer in Verwirrung gesetzt hatte, verflüchtigt war, und er sagte nun viel ruhiger, als er sich vorher hätte:

„Sie wissen ja, Herr Doktor, daß nur zwei Menschen von der ganzen Angelegenheit wußten. Sie und mein Schwester.“

„So hat Sibylla, pardon Ihr Fräulein Schwester...“

## Local-Nachrichten.

Weilburg, den 24. August 1914.

**Wiederaufnahme des Güterverkehrs.** Vom 24. ds. wird der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen, soweit sich nicht aus dem Kriegsbetrieb Beschränkungen ergeben. Eine allgemeine Transportpflicht besteht

**Kriegskriegerverband.** Der Vorstand hatte gestern nachmittag die Vereine des Verbandes mobil gemacht, deren Angehörige sich zahlreich im „Deutschen Hause“ zu wichtigen Besprechungen eingefunden hatten. In seiner Begrüßungsrede führte der Vorsitzende des Verbandes, Kamerad Hermann d. L. a. D. Gropius aus, daß noch ein Herrmann lebe, der der gerechten Sache den Sieg gebracht habe, das Schwert zu ziehen, und brachte ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät und ein dreifaches Heil auf unser deutsches Vaterland und unser tatkräftiges Heer. In Erledigung der Tagesordnung gab der Vorstand die durch die Mobilmachung im Vorstand vorgenommenen Veränderungen bekannt. Da die Vereine in der zur Fahne einberufenen Kameraden nicht mehr vorhanden sind, soll wegen der Jahrbuch-Bestellung eine Veränderung ergehen, desgleichen wegen Veränderungen im Vorstand. Für Unterstützung von Kameraden der zur Fahne einberufenen Kameraden wurden dem Vorstand der Verbandskasse bewilligt, die dem „Roten Kreuz“ überwiesen werden. Die übliche Teilerkennung des Betrages von 25 Mark, die ebenfalls an das „rote Kreuz“ abgeführt werden. Dann wurden die Kameraden über die Unterstützungen der Familienangehörigen der zur Fahne einberufenen Kameraden aufgeklärt. Die Unterstützungen sind auf den vorgeschriebenen Formularen einzufüllen und werden durch die Ortsausschüsse der Abteilung des Roten Kreuzes, der auch 2 Mitglieder des Vorstandes des Kriegskriegerverbandes angehören, begründet. Die Unterstützungen durch den Kriegerbund an bedürftige Kameraden und Kameraden-Witwen werden weiter bewilligt. Ferner wurde empfohlen, ihre Verbandsblätter, die dem Roten Kreuz zu übermitteln oder dem Kassauischen Kriegskriegerverband oder zu den Truppen für die Truppen zu verwenden. Zum Schluß wurden die Kameraden für den zahlreichen Beistand ein herzliches Lebewohl zu.

Bei der hiesigen Kreisparokale wurden gestern die in familiären Gemeinden des Kreises bestehenden Kreisparokale Versicherungsanstalten sowohl, als auch die auf Darlehen zwecks Versicherung vermittelten Darlehen, welche die Kreisparokale gegen die Kreisparokale gewährt, sind in 5 Jahren rückzahlbar. Damit wird die Kreisparokale ermächtigt, ohne große Belastung der Kreisparokale abzuschießen.

**Schüler.** An der hiesigen Landwirtschaftsschule wurde am Samstag die mündliche Notprüfung (Berechtigung zum freiwilligen Militärdienst) statt, der sich die Schüler der 1. Klasse unterzogen und bestanden.

1. August Selbig aus Weilburg.
  2. Otto Hellwig aus Allendorf, Kr. Homberg.
  3. Hugo Hocke aus Jemern, Kr. Frizlar.
  4. Georg Huber aus Oberwehren, Kr. Kassel.
  5. Reinhard Jänisch aus Lublinitz.
  6. Hugo Kaiser aus Kbln.
  7. Felix Ludwig aus Frizlar.
  8. Wilhelm Mogg aus Wildungen.
  9. Karl Jung aus Weilmünster.
- Die bezeichneten Schüler sind bereits Soldat.

Am Anlaß des Kriegsausbruches tritt zur gleichzeitigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Koggen und Weizen) und für frische, gedorrte und getrocknete Kartoffeln (auch zu Speisezwecken) am 22. August ein Ausfuhrverbot in Kraft. Er ermäßigt die Fracht für das Getreide auf Entfernungen über 400 km, für Kartoffeln auf Entfernungen über 150 km, indem an den normalen Frachttarifen jedes Tonnenkilometer der Mehrentfernung 1 Bfg. abgezogen ist.

Der von der Direktion der Nassauischen Landes-

bank ins Leben gerufenen Nassauischen Kriegsversicherung wird von den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein lebhaftes Interesse entgegengebracht. Auch einzelne Behörden wenden dieser Fürsorgeeinrichtung für die Hinterbliebenen gefallener Krieger erfreulicherweise ihre Aufmerksamkeit zu. Zunächst hat der Bezirksverband selbst ein schönes Beispiel hierin gegeben. Wie wir erfahren, werden die sämtlichen Beamten des Bezirksverbandes, die zu den Fahnen einberufen worden sind, mit 5 % ihres Jahreseinkommens in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft. Auch die Landwirtschaftskammer für den Regb. Wiesbaden hat die Versicherung ihrer Beamten, die im Felde stehen, in die Wege geleitet. Daneben hat noch die Landwirtschaftskammer an die Nassauische Kriegsversicherungskasse einen einmaligen Betrag von 1000 M. überwiesen und der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte ist der Landwirtschaftskammer mit der gleichen Summe gefolgt. Hoffentlich finden diese Beispiele bei den übrigen Behörden und Kommunen wie auch bei sonstigen größeren Unternehmen des Regierungsbezirks Wiesbaden Nachahmung.

**Landesbankrat Reich.** Zu den ersten Opfern des Krieges zählt das Mitglied der Direktion der Nassauischen Landesbank, Landesbankrat, Oberleutnant d. R. Reich, der im Kampf fürs Vaterland gefallen ist. Nicht nur die Landesbankdirektion und der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden haben hier einen schweren Verlust zu betauern, sondern auch die Allgemeinheit, der Bankrat Reich mit seinen gründlichen Kenntnissen und seiner steten Hilfsbereitschaft unschätzbare Dienste geleistet hat. Der Nassauische Zentralgewerbeverein verliert in dem Verstorbenen ein eifriges Vorstandsmitglied, das sich als Finanzreferent große Verdienste um den Verein erworben hat. Die Lauterkeit seines Charakters und sein freundliches Wesen warben ihm überall Freunde, so daß mit seinen Vorgesetzten und Kollegen ein großer Freundeskreis seinen frühen Heimgang betrauert.

**Schäferhund-Deute heraus!** Wir brauchen Sanitäts- und Postenhund für unser Heer. Wer übernimmt es, für die Vereinstellung von geeigneten Hunden in seinem Kreise oder Bezirk zu werben? Man lese die Kriegs-Sonderausgabe der S.-V.-Zeitung. Meldungen umgehend an die Hauptmeldestelle beim 1. Schriftwart D. Lischner in Magdeburg-S., am Bahnhof.

**Provinzielle und vermischte Nachrichten.**

**Obersbach, 24. Aug.** Eine Sammlung fürs „rote Kreuz“ ergab 121 M. — eine schöne Leistung in Anbetracht der bescheidenen Verhältnisse unserer Dorfbewohner und ein Beispiel einmütiger, edler Opferwilligkeit und treuer Vaterlandsliebe.

**Obershausen, 23. Aug.** Ein schönes, der Nachahmung wertiges Beispiel hat der hiesige Kriegerverein gegeben, in dem er für jeden zur Fahne einberufenen Kameraden einen Anteilchein von 10 M. bei der Nass. Kriegsversicherung erwarb.

**Billmar 21. Aug.** Der hiesige israelitische Wohltätigkeitsverein hat an Königl. Landratsamt in Weilburg zur freien Verfügung des Roten Kreuzes 100 Mark gesandt.

**Runkel, 21. Aug.** Die im Bezirk der hiesigen Bahnmeisterei bei den Beamten und Arbeitern zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 127 Mark.

**Schadef, 21. Aug.** Im Laufe dieser Woche sind bei Herrn Bürgermeister Kreckel aus unserer Gemeinde folgende Liebesgaben für das „rote Kreuz“ eingegangen: An Geld 408,50 Mark, und zwar 100 M. vom hiesigen Gesangsverein, 30 M. vom hiesigen Turnverein, 20 M. aus der kirchlichen Opferkasse, 258,50 M. von hiesigen Gemeindegliedern. Außerdem wurden ein ganzer Pack Betttücher, Hemden, Bettbezüge, Handtücher, Strümpfe und ein Stück Dörrfleisch abgeliefert. Weitere Gaben werden folgen.

**Wiesbaden, 22. Aug.** Die große Haupttierchau der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die Ende September d. Js. in Paigert stattfinden sollte, fällt aus. Ebenso ist bis auf weiteres die mit der Schau verbundene Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte verschoben worden.

**Deutsche Frauen — deutsche Moden!** Jetzt, wo alles mit Stolz vor aller Welt bekennt, deutsch, urdeutsch zu sein, wo alles fremdartige und fremdsprachliche bei uns mit einem Schlag verschunden ist, sei eine notwendige Warnung allen deutschen Frauen zugerufen: Werdet deutsch auch in Eurer Mode! Es müssen durchaus nicht Hosen- und Gumpelröcke Pariser Mode sein, um den Männern zu gefallen, es brauchen nicht fremdländische Parfums und „Ringerien“ zu sein, — ach, wenn das schöne Geschlecht wüßte, wie es manchmal ungewollt auf die Nachbarn aller vernünftigen Leute gewirkt hat! Die Gelegenheit, eine deutsche Mode zu schaffen, ist jetzt so günstig wie nie zuvor.

Der deutsche Handel wird unter dem Druck der neuen Verhältnisse dieser Entwicklung Rechnung tragen. Die zahlreichen Mode- und Konfektionsgeschäfte, überhäuft wie gesamte Mode- und Luxusindustrie, wird durch die Neubelebung des Geschmacks dann auch die ungezählten Tausende von Frauen als Arbeitskräfte erhalten können und dem deutschen Wirtschaftsleben bis in die kleinsten Betriebe hinein Segen bringen. Die jetzt noch in den deutschen Ländern vorhandenen Vorräte fremdländischer Fabrikation müssen natürlich auch aufgebraucht werden, aber darum braucht wohl nirgends Besorgnis zu entstehen, — es wird wohl leider noch eine ganze Weile, namentlich in den Großstädten, deutsche Frauen geben, die keinen Anteil an der großartigen Wiedergeburt ihres Volkes nehmen und solange französische Modepuppen bleiben werden, bis das letzte Stück fremdländischer Mode ausverkauft ist.

**Was Kriege kosten!** Die Kämpfe der Staaten im letzten Jahrhundert sind Bagatellen gegen das gewaltige Abschlagen, das jetzt die Welt aus ihren Angeln zu heben droht! Sie haben vielleicht einen kleinen Bruchteil von dem gekostet, was diesmal an Wert vernichtet werden wird, und doch übersteigen diese Summen alle Begriffe, zumal wenn man bedenkt, daß der Wert des Geldes in damaliger Zeit bedeutend höher war. Der Krieg von 1859 zwischen Österreich und Frankreich kostete etwa 1285 Millionen Mark, der amerikanische Sezessionskrieg kostete sogar 25 Milliarden Mark! Der kurze dänische Krieg hat etwa 380 Millionen gekostet, der preußisch-österreichische Krieg 1866 mit seiner nur siebenwöchigen Dauer etwa 1650 Millionen Mark. Die Unkosten des Krieges 1870-71 dürften sich etwa auf 12667 Millionen Francs belaufen haben! Es schwindelt einem, wenn man an die Kosten des Krieges von 1914 denkt, des gewaltigsten Ringens, das die Erde gesehen hat!

**Zurückgehaltene Goldsendung.** Fünf Millionen Francs in Gold kamen dieser Tage einer amlich zugelassenen Sendung von dort zufolge durch Salzburg. Es handelte sich um eine in 53 Kisten verpackte Goldsendung, die noch vor Kriegsausbruch von der Österreichisch-ungarischen Bank an die Länderbankfiliale in Paris abgeschickt wurde. Bei Kriegsausbruch hatte die Sendung glücklicherweise Frankreich noch nicht erreicht. Die Sendung wurde in Deutschland angehalten und nun durch die österreichische Botschaft in Berlin wieder an die Ho. planstat der Österreichisch-ungarischen Bank nach Wien zurückgeführt. In Salzburg wurden die Goldkisten umgeladen.

**Die Gefangennahme von 40 russischen Gendarmen und Polizeibeamten** bei Meszawa in Rußland, gegenüber Hohenfalsa, beweist, daß unsere Truppen auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz auf dem Vorrücken sind. Die Deute wurden als Kriegsgefangene nach Thorn eingeliefert und dann nach dem Artilleriechießplatz Hammerstein beordert.

## Amtlicher Teil.

Weilburg, 24. 8. 1914.

Betr. Beschaffung von Pferden.

### Bekanntmachung.

Vom Reichsamt des Innern wird mitgeteilt, daß ihm größere Mengen dänischer Pferde angeboten worden sind. Nach dem Angebot handelt es sich um gute, reelle, starke 5 bis 8 Jahre alte Pferde in den Größen von 160 bis 190 cm. Der Preis beträgt ab dänischen Eisenbahnstationen, inklusive Verlade- und Begleitungskosten, 800 bis 1000 Kronen pro Stück.

Ich bitte diejenigen Landwirte, welche durch Vermittlung des Reichsamtes des Innern ein solches Pferd kaufen wollen, mir dies umgehend telegraphisch oder telephonisch unter Angabe des Höchstpreises hierher zu melden.

Die Herren Bürgermeister wollen die Interessenten auf diese Bekanntmachung hinweisen und eventuell Bestellungen vermitteln.

Der Landrat  
Lsg.

## Briefe eines Erfahreservisten.

Man rückt ein.

Das ist ein sonderbarer Schreibtisch: ein Balken im Geschüßschuppen dient als Unterlage, und ein Bund Stroh erhebt den Schreibtisch! Aber was hilft's, die Kaserne ist vorläufig überlegt, man behilft sich. Die Erfahreserve ist zusammengeströmt, das Volk in Waffen übt sich. Und diejenigen, die glauben, ihrer militärischen Pflicht nicht genügen zu brauchen, die im Vertrauen auf den fortbauenden Frieden Familienbande geknüpft und sich auf eine ohne kriegerisches Intermezzo unterbrochene bürgerliche Tätigkeit eingerichtet hatten, finden sich schnell und vor allen Dingen mit Humor in die durch die Not der Zeit geschaffene Lage. Gestern noch im warmen Federbett, heute auf Stroh, nur eine Planellende als Unterlage oder Zudecke — ganz ad libitum! Keiner murrte, die „Wandervogel“ gemessen waren, fanden sich schnell in die Lage, die anderen amüsierten sich durch drastische Vergleiche von einst und jetzt, bis — sie sanft und selig einschlummerten. Die erste Nacht in ungewohnter Umgebung ist ja immer etwas unruhig. Und in der Dunkelheit der Nacht, als die Eingerückten auf dem Stroh verstaubt waren, in zwei Doppelreihen, Kopf an Kopf, da tobten sich zunächst einmal in echt deutscher Weise die „Nationalitäts-Gegensätze“ aus. Es war ein furchtbarer Kampf. Da war „ne Kölsche Jong“, der es sich zur heiligen Pflicht gemacht zu haben schien, die Berliner sog. Großschönauern abzuwürgen. Die soldatischen Wikraketten flogen hin und her, bis schließlich Sachsen die Grundsätze der Gemütlichkeit verfocht und energisch um Ruhe ersuchte.

Der erste Tag des Dienstes betrifft die Zuteilungen in die einzelnen Dienstabteilungen, die Einleibung kommt erst in zweiter Linie. Mehrstündiger Urlaub gibt Gelegenheit, die Kameraden, die schon „ran genommen“ worden sind, im Dienst zu bewundern. Inzwischen freundet man sich näher mit den engeren Kameraden an und besucht die Kantine, wo zunächst die Kriegslohnung den ergiebigsten Gesprächs-

stoff abgeben muß. Alte Handwerksmeister, denen das Drillzeug prall auf dem stattlichen Rund des Leibes sitzt, unterhalten sich mit Jungen, ganz Jungen. Ein junger Mensch mit seinem Gesicht hat sich an das Klavier der Kantine gesetzt; markig erklingt die Nacht am Rhein, darauf, wie verloren, ein paar Lakte aus dem Adagio der Beethoven'schen Sonate pathetique — deutsche Soldaten! Höchste Tat, höchster Idealismus! Von den Wänden der verträumten Stube schauen die Bilder des alten Kaisers, Bismarcks, Moltkes und Kaiser Wilhelms auf das Treiben hernieder. Wo aber ein Glas Bier zuviel eine etwas allzu geräuschvolle Stimmung auslösen will, beglücken die vernünftigeren Elemente.

Ein Wort wäre noch zu sagen über die Bahnfahrt vom Heimatsort zum Sammelplatz. Man fuhr sozusagen durch ein Spalter wintender Hände und flatternder weißer Lächer. Und unterwegs an einem Bahnhofsgebäude stand ein Alter, so ungefähr 85 Jahre alt, der präsentierte mit eisernen Fäusten eine ausrangierte Bahnschwelle — ohne zu jucken, mit 65 Jahren! Der Zug mit der Jugend schrie Hurra! Und als der letzte Wagen passierte, da machte der prächtige Alte „Gewehr ab“ und mit der Rechten die bekannte Bewegung: „Jetzt wollen wir sie dreschen!“ W.

### Russische Strategie.

Als Nikolaus nach Moskau kam, — Bief ein Depeschenbot! — „O Majestät, ein großer Sieg, — Viel Deutsche sind schon tot.“ — Als Nikolaus im Kreml saß, — Sagt neu der Telegraph: — „Schon wieder einen großen Sieg — Ersucht Dein Heer so brav!“ — Da klingelt noch das Telephon, — Der Zar läuft schnell herzu: — „O Majestät, es stimmte nicht, — Der Deutsche gibt nicht Auf.“ — Wir hatten wohl umzingelt ihn — Nach aller Kunst sehr schlau, — Jedoch am allerletzten End, — Da kriegten wir die Gau!“ — Der Zar, er murmelt vor sich hin: — „Verfluchte Strategie! — Wer gar zu früh vom Siege spricht, — Der kriegt ihn schließlich nie!“ Georg Paulsen.

Sie brauchen sich nicht zu korrigieren, Herr Doktor, können ruhig in der Form sprechen, in der Sie an mich schreiben, denn was auch zwischen uns und dem Reichsamt ist, ich fühle die Verpflichtung in mir, einen Aus-  
„Sie kommen also als Parlamentär.“  
Herr Doktor, ich komme mit der weißen Flagge, General's von Sperreuter?“ fragte lächelnd Hans.  
„Ich will nicht, sondern des Majors von Galdenborn, auf eigene Verantwortung, und was wir zu beschließen, ist vollkommen unverbindlich. Ich will ein Urteil aus eigener Überzeugung gewinnen.“  
„Ich verstehe, Sie wollen das Ungetüm von Sozial-  
damit wir uns absolut nichts gegenseitig vor-  
angehen, und nur an dem einen halte ich uner-  
fest, an meiner Anschauung, an meiner Welt-  
dovon gebe ich nicht einen Satz preis. Ich bin  
ein Sozialist zu sein, wie Sie stolz auf Ihre  
„Ich dachte, Herr Doktor, wenn man eine Dame  
man auch um ihretwillen ein Opfer bringen.“  
„Nur nicht das der Überzeugung,  
wider den heiligen Geist und die kann  
werden, weder in dieser noch in jener Welt.  
nach dieser Richtung hin zu erzielen, so sparen Sie  
jedes Wort ich bloß vergeblich, denn ich statuere  
meiner Weltanschauung wie ein Kocher von

(Fortsetzung folgt.)



**Kronprinz Rupprecht von Bayern**  
der Führer der deutschen Armee in der Schlacht bei Metz.



**Prinz Heinrich von Bayern**  
griff in einem der jüngsten Gefechte mit seiner Eskadron eine Abteilung französischer Dragoner an und vernichtete sie.

Braves fleißiges  
**Mädchen,**  
welches auch Liebe zu Kindern hat, nicht unter 16 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Frau Richard Moser,**  
Marktplatz.

**2 Zimmerwohnung**  
mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Schulgasse 18.

Die von Fr. Jahnz innegehabte

**Wohnung**  
ist in 1 oder 2 Zimmern, mit oder ohne Pension per 1. Oktober zu vermieten.  
**Hotel Traube.**

**Letzte Nachrichten**

Rom, 23. Aug. Die Beisetzung des Papstes wird heute nachmittag 6 Uhr in aller Stille erfolgen und zwar gemäß dem Wunsche des Papstes in der Gruft von St. Peter, in der die Päpste vor dem 17. Jahrhundert beigesetzt sind.

Berlin, 23. Aug. Der Tod der Frau Wilson wird durch eine Meldung des „Stockholmer Tagblatt“ vom 19. August bestätigt. Danach ist Frau Wilsons Tod auf einen Unfall zurückzuführen, den die Gattin des Präsidenten im Februar erlitt, als sie eine Treppe herabfiel.

Stuttgart, 22. Aug. Bei der gestrigen Reichstags-erwahl im 17. Reichstagswahlkreis (Ravensburg) erhielt der von der Zentrumspartei aufgestellte Kandidat Landessekretär Stiegele 13 494 Stimmen, Outsbesitzer Adolno Kaltenberg (Zentrum) 544 Stimmen. Zersplittert waren 19 Stimmen. Wahlberechtigt waren 30 564. Die National-liberalen und Sozialdemokraten hatten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten ihre Kandidaten zurückgezogen.

**Wesentliches Wetterdienst**

Wettervorhersage für Dienstag, den 25. August 1914.  
Zeitweise wolkig, aber nur strichweise und vereinzelt leichte Regenfälle, ein wenig kühl.

Wetter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern	24°
Niedrigste „ heute	10°
Niederschlagshöhe	0 mm
Lahnpegel	1.18 m

**Kirchliche Nachrichten.**

Katholische Kirche.  
Dienstag 9 Uhr: feierlicher Trauergottesdienst für den verstorbenen Hl. Vater Papst Pius X.

**Sternwoll-Sportkleidung**  
aus Schneestern-Wolle.  
Interessante Beschäftigung, auch für Ungeübte!  
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.  
**Billig, modern u. elegant!**  
Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.  
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlung nach.  
Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

**Ordentliches Mädchen**  
gesucht.  
Frau Robert Meyler.

**Binger Weinessig-Fabrik**  
A. Racker, Bingen  
empfiehlt ihre  
**feinsten Qualitäts-Essige**  
die sich infolge ihrer großen Haltbarkeit und feinsten Aroma besonders zu Einmachwecken eignen.  
Vertreter: **Wilhelm Moser**, Hoflieferant, Weilburg.  
— Für Wiederverkäufer günstige Bedingungen. —

**Rotes Kreuz.**  
Die Kolonialwaren-Geschäfte Weilburgs werden gebeten, ihren verfügbaren Bestände an Waren zur Bereitung von Suppen, ferner an gebranntem Kaffee, Würfel- und Stampfucker, billigen Zigaretten (mit Preis), Zigaretten, Tabak etc. dem Depot (Heinrich Gündt) schriftlich anzugeben.  
Die Waren in größeren Mengen sind in Paketen von 5 und 10 Pfund mit Aufschrift, Rechnung und Belegzettel zu liefern. Die Angebote sind allwöchentlich zu erneuern.

**Ansichts-Postkarten**  
empfiehlt  
A. Cramer.

**Turn-Verein.**  
Dienstag und Freitag, abends  
9 Uhr regelmäßig  
**Turnstunde.**  
Rekrutenriege zwecks militärischer Ausbildung.  
Der II. Turnwart.

**Rotes Kreuz.**  
Die Abteilung III zur Sammlung für Liebesgaben für die Feldtruppen bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch freiwillige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise: Kaffee (gemahlen und fest verschlossen) Tee, Schokolade, Kakao, Reis, Zwieback, Pfefferminzpastillen, Zigaretten, Tabak, geräucherte Fleischwaren, Seife, ferner: Hemden, wollene Socken, Unterkleider, ungesäumte Fühlappen aus Baumwollbiber, Größe 38/40 cm. sowie Geldmittel.  
Die Hauptsammlung befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Hainstraße 1 (im früheren Rahlfischen Hause) auch sind sämtliche Mitglieder der Abteilung, nämlich: Frau Eberts, Fr. Lemp, Frau Dora Herz, Fr. v. Hobe, Frau Kirchberger, Frau v. Marschall, Frau Schend, Frau Scholl, Frau Schaus, sowie die Herren Corcilus, Propius, v. Grolmann v. Marschall und Münscher zur Empfangnahme der Liebesgaben gern bereit.  
Der Vorsitzende:  
**Dreyfus.**

**Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?**  
Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin  
**Die landwirtschaftlichen Fachschulen**  
Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.  
Ausgabe A: Landwirtschaftsschule  
Ausgabe B: Ackerbauschule  
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule  
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule  
Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekundah. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.  
Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:  
**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**  
Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansehenswendungen ohne Kantzwang bereitwilligst.  
**Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.**

**Formulare für Standesämter:**  
Geburtsurkunde (alt und neu),  
Bescheinigung über Geburtseintrag,  
Heiratsurkunde,  
Bescheinigung der Eheschließung,  
Sterbeurkunde,  
Bescheinigung über Eintrag eines Sterbefalles,  
Aufgebotsverhandlung, §  
Aufgebote,  
Verzeichnis der verkündeten Aufgebote,  
beizubringenden Urkunden,  
Anzeige v. d. Geburt eines nachgeborenen o. unehel. Kindes,  
" " " Eheschließung einer Frau, die minderjährige Kinder hat,  
" " " Tode einer Person, die minderjährige Kinder hat,  
" an das Amtsgericht betr. Tod mit Hinterlassung minderjähriger Kinder,  
Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden für Kranken- etc. versicherung.  
sind vorrätig in der  
**Druckerei des „Anzeigers.“**

**Aufruf zur Erntehilfe!**  
Die Not der Zeit fordert gebieterisch, daß unsere Ernte eingebracht und so für die Verpflegung des Heeres und der gesamten Bevölkerung Sorge getragen wird. Die großen Lücken, die durch die Mobilmachung entstanden sind, müssen schleunigst ausgefüllt werden, wenn nicht absehbarer Schaden für die Volkswohlfahrt entstehen soll. Arbeiter und Arbeiterinnen sind bereits durch die Arbeitsnachweise und Landwirtschaftskammern aufgefordert worden.  
In erster Linie kommen die nach Tausenden zählenden Kräfte in Frage, die zur Zeit arbeitslos und landwirtschaftliche Arbeit übernehmen wollen. Wer in der Provinz Brandenburg solche Arbeiter zu beschaffen wünscht, wende sich sofort an den Zentralverein für Arbeitsnachweise Berlin W. Gormannstraße 13, in den anderen Provinzen ist den Landwirtschaftskammern die Vermittlung übertragen. Diese Arbeiter werden voraussichtlich auf längere Dauer den Bedarf nicht zu decken vermögen, daher sind **freiwillige Erntehelfer**, auch wenn sie in landwirtschaftlicher Arbeit nicht geübt sind, in einiger Zeit erforderlich. Selbstverständlich sind diese nicht mit den Lohnarbeitern in Wettbewerb zu setzen oder gar ihren Lohn drücken.  
Notwendig ist es jetzt, Zersplitterung zu vermeiden und rasch für eine einheitliche, zweckmäßige Verteilung der freiwilligen Erntehelfer über das ganze Land zu sorgen, die erst einsetzen soll, wenn die vorhandenen Lohnarbeitern Beschäftigung gefunden haben. Mit Zustimmung der bestehenden Behörden ist eine solche zunächst ganz provisorische, umfassende Organisation „Erntehilfe“ ins Leben gerufen.  
**Landwirte, die der Hilfe bedürfen** müssen ihren Bedarf an Arbeitskräften der Landwirtschaftskammer ihrer Provinz mitteilen. Sobald nun keine Arbeiter mehr zur Verfügung stehen, weist die Landwirtschaftskammer freiwillige Erntehelfer nach.  
Wer Erntehilfe leisten und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst erweisen will, möge sich sofort bei der **Meldestelle für Erntehilfe** in seiner Stadt melden. Brauchbar dafür sind Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen, mindestens 4 Wochen zur Verfügung stellen und auch in andere Provinzen zu gehen bereit sind. Sie müssen den guten Willen haben, die neue Arbeit rasch zu erlernen, sie müssen körperlichen Anstrengungen gewachsen sein und entsprechend den ländlichen Verhältnissen sich mit Unter- und derber Kost zufrieden geben.  
Die bare Vergütung soll für jeden geleisteten Arbeitstag mit durchschnittlich achtstündiger Arbeitszeit die Regel 1,50 Mk. für den Erwachsenen männlichen Geschlechts 1 Mark für die Helferinnen und für die Jugendlichen 18 Jahren betragen. Für die Reise zur Arbeitsstelle zurück hat das Eisenbahnministerium freie Fahrt zugewährt, wenn ein gestempelter Ausweis der Meldestelle vorliegt. Für die nächsten Tage ist wegen Manpowermangel der Eisenbahn zur Mobilmachung die Arbeitsstelle auch zu Rad oder zu Fuß aufzusuchen. Unentgeltliche Arbeitsleistung kommt nur ausnahmsweise und nach Genehmigung der Landwirtschaftskammer in Frage für kleinere Betriebe, die durch den Krieg in Schwierigkeiten sind. Mit Rücksicht auf die Lohnarbeiter ist ein freiwilliger Verzicht der Helfer auf Barvergütung nicht statthaft. Den Betrag können die Helfer selbst dem Roten Kreuz überweisen.  
Die dringend erforderlichen Geldmittel für die Durchführung der Einrichtung sind zu richten an die **Erntehilfe** z. B. des Verlagsbuchhändlers Herrmann Hilger, Hermann Hilger, v. Hüffen, Direktor der Landwirtschaftskammer Berlin, Dr. Kühne, Geh. Regierungsrat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Ministerium für Handel und Gewerbe, Potsdamer Str. 125. Ueberschüsse werden dem Roten Kreuz überwiefen.

**Ehren-Ausschuß:**  
Staatsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer-Neser, Minister für Landwirtschaft, Staatsminister Dr. Sydow, Minister für Handel und Gewerbe, Staatssekretär a. D. Bermuth, Oberbürgermeister von Berlin.  
**Arbeits-Ausschuß:**  
Wirtl. Geh. Rat von Dirlsen, Mitglied des Provinzialparlamentes, Stadtrat Fischbeck, M. d. R. Kommerzienrat Friedrich Hilger, Vorsitzender des Bundes der Industriellen, Verlagsbuchhändler Hermann Hilger, v. Hüffen, Direktor der Landwirtschaftskammer Berlin, Dr. Kühne, Geh. Regierungsrat im Ministerium für Handel und Gewerbe, Ministerium für Handel und Gewerbe, Potsdamer Str. 125.  
**Geschäftsstelle der Erntehilfe: Berlin W. 9, Potsdamer Straße 125.**

**Turn-Verein**  
C. F. v.  
**Turnrats-Sitzung**  
Mittwoch abend 9 Uhr  
bei Steinsberger (Altdeutsche).  
**Trikotagen, Strumpfwaren, Strickwolle**  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
Carl Schopp.  
**Gummistempel**  
in bester Ausführung liefert innerhalb 2-3 Tagen nach jedem Muster billigst  
A. Cramer.

**Ia. Bollhering**  
empfiehlt  
Georg Saub.  
**Ernte-Rechen Kornreffe Haferreffe**  
empfiehlt  
Louis Becker.  
Selbständigkeit, Existenz  
bietet sich Herrn ex-wohlt... me durch Übernahme... Versandstelle, welche... Verdienst abwirft. Erwerb... lich ist nur kleines Kapital... circa 300 Mark. Bevorzugt... unter Verkaufsstelle 12 Kö... niakriegerdank Berlin W. 9.



Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wichtige Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.  
 Expedition und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

27. Jahrg.

Das Auge des Herrn.

Roman von Hans A. Osman.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)  
 Im Inspektorhaus mußte man noch nichts davon. Frau Sinske war eben dabei, ihre Kinder ins Bett zu bringen, als Annemarie mit der traurigen Nachricht zu ihr kam. Die dicke Frau verlor vollständig den Kopf. Sie nötigte

zwar das gnädige Fräulein mit vieler Untermwürdigkeit, sich auf das Sopha zu setzen, nachdem sie mit einem Tuch darüber gewischt hatte, aber dann lief sie von einer Stube zur anderen.  
 „Das hat er nu davon, ach Gott, ach Gott, ich hab's ihm immer gesagt, er soll sich nicht so mit die Pferde abrauern. Ach Gott, ach Gott, gnädiges Fräulein, hat 's denn was gegeben, heute nachmittag? Er kam gar nicht erst in die Stube, als er von drüben rauskam. Gleich aufs Pferd und fort! Ach Gott, so ein tüchtiger Mensch ist er, Sie wissen gar nicht, wie nett er immer von Sie redet! Ach Gott, ach Gott!“  
 — Sie wurde in ihren Klagen durch ihren jüngsten, hoffnungsvollen Sprossen unterbrochen.  
 „Mutter!“ schrie es aus dem Nebenzimmer, in dem die Känge darauf wartete, fertig ausgezogen zu werden, „Mutter, jegg man die olle Marjell, se schall maken, dat se ruter kömmt. Wat will se denn hier. Vater hat doch gesejgt, wenn er ihr mal —“



Es wurde Annemarie nicht vergönnt, zu hören, was Herr Sinske für Absichten gegen sie geäußert hatte, denn seine dicke Gattin verschwand mit einem Schimpfworte in dem Nachbarzimmer und alsbald kündeten einige klatschende Töne und ohrenzerreißendes Geschrei an, daß Herr Sinske junior wegen seiner Indiskretion energisch zur Ruhe verwiesen worden war.

6.

Die nächsten Tage brachten für Waldhentin allerlei Aufregungen. Es begann damit schon am Morgen, nachdem die

Beliebter Philosph. Nach dem Gemälde von W. Barfer. (Photogr. u. Verlag von Franz Hanfstaengl, München.)

Nachricht von Sinskes Sturz aus Göbrow gekommen war. Kein Mensch wußte aus und ein. Annemarie wurde frühmorgens vom „Futtermeister“ — dem ältesten Spannknechte — darüber interpelliert, ob er selbst das Futter an die Gespanne ausgeben solle. In ihrem Eifer hatte sie sich selbst mit dem alten Lohiu auf den Kornboden begeben und das Verteilen der Futter-



Die jetzt 150 Jahre alte ehemalige Dorfkirche (x) neben der modernen Paul-Gerhardt-Kirche in Berlin-Schöneberg.

Die alte Schöneberger Dorfkirche, die jetzt mit der Paul-Gerhardt-Kirche durch eine Säulenhalle verbunden ist, wurde 1764 auf Anweisung Friedrichs des Großen wieder aufgebaut, nachdem sie einige Jahre vorher im siebenjährigen Kriege durch die Russen zerstört worden war.

#### Ein Schiffsunfall auf der Spree.

In Charlottenburg ereignete sich jüngst ein ziemlich gefährlich aussehender Zusammenstoß, indem ein mit Kies beladener Kahn auf die Anker eines anderen Lastschiffes auf fuhr. Der Kiestahn, dessen Boden ein großes Leck erhielt, sank binnen wenigen Minuten, doch konnte sich die Besatzung in Sicherheit bringen. Der Materialschaden dürfte aber ziemlich beträchtlich sein. Auch der auf den Berliner Wasserstraßen sehr bedeutende Schiffsverkehr erleidet durch den Unfall erhebliche Einbußen.

rationen überwacht. Dabei hatte sich herausgestellt, daß die Privatpferde des Inspektors die doppelte Ration wie die sämtlichen übrigen Pferde erhielten. Aber das war nur eine Kleinigkeit im Verhältnis zu dem, was nun alles weiter folgte. Sinske hatte in Göbrow im „Greifen“ seinen Kerger in Alkohol zu ertränken versucht. Beim Nachhausereiten hatte der

sonst so vorzügliche Reiter die Herrschaft über sein junges Pferd verloren. Der Fuchs war mit ihm durchgegangen; schließlich waren Hof und Reiter an einem Haufen Chausseestriche zu Sturze gekommen. Vorüberkommende Bauern hatten den Malchentiner Inspektor bewußtlos aufgelesen und ihn im Göbrower Krankenhause abgeliefert, wo man einen leichten Schädelbruch feststellte. Sinske mußte im Krankenhause bleiben.

So ritt Annemarie noch am folgenden Tage hinüber nach Schlarentin, um sich bei Wolf und dem Doktor Rat und Hilfe zu erbitten. Der Schlarentiner Pächter zeigte kein Mitleid.

„Kiet“, meinte er ingrimmig lächelnd, „hat's den alten Gauner vielleicht gerade noch in letzter Stunde erwischt! Vorläufig ist ihm wohl das Handwerk für einige Zeit gelassen. Aber, was soll nun werden? Kündigen wird ihm der Herr jetzt nicht wollen. Das wäre schließlich das Gescheiteste. Kündigen und das Gut verpachten.“

Aber davon wollte Annemarie selbst nichts wissen. Ihr Großvater hatte ihr, wenn auch widerwillig, die Erlaubnis gegeben, Wolf zu bitten, einen Vertreter für die Zeit, bis Sinske wieder hergestellt sein würde, zu befragen. Sie hoffte, daß dieser Zeitpunkt soweit hinausgeschoben würde, daß der Vertreter einigermaßen festen Fuß gefaßt hätte, und dann der bisherigen Inspektor gänzlich verdrängen könnte. Als sie Wolf diesen Plan entwickelte, strich der sich über seinen roten Bart.

„Ja, gnädiges Fräulein, ich hätte da einen von meinem Cleven. Einen tüchtigen Kerl, selbst Landwirtschaft, der eben seine dreijährige Lehrzeit beendet hat. Wenn ich Ihnen den abträte — seine Zeit ist noch nicht ganz um, aber das ist schließlich nichts zur Sache. Er ist ein bißchen windig, aber sonst ein fixer, tüchtiger Kerl.“

Annemarie nahm das Anerbieten dankbar an, und Herr Wolf war bereit, Herrn von Koczjerowski, so hieß der junge Mann, gleich selbst herüber zu holen.

Nicht lange darauf kam Wolf in Begleitung eines schön gewachsenen, eleganten, jungen Mannes wieder, den er als den Empfohlenen vorstellte. Herr von Koczjerowski hatte sofort bereit erklärt, auf Wolfs Vorschlag einzugehen. Es wurde verabredet, daß er noch am selben Abend nach Malchentin übersiedeln sollte, um alsbald die Leitung zu übernehmen.

Da in Sinskes Hause kein Platz für ihn war, so wurde der neue Verwalter im Schlosse einquartiert und nahm auch an den Mahlzeiten teil.

Jan von Koczjerowski war der Sohn eines polnischen



Ein Schiffsunfall auf der Spree. Der am Habsburger Ufer in Charlottenburg gesunkene Kahn.

Edelmannes, der eines Tages sein ganzes Vermögen und Gegend verloren hatte. Jan, sein einziger Sohn, hatte damals als Fähnrich bei einem Kavallerieregiment im Osten gestanden. Der Ruin seines Vaters hatte seiner jungen Soldatenlaufbahn ein jähes Ende bereitet.

Es hieß für ihn zunächst den bunten Rock ausziehen. Mit dem Legenführer der Reserve in der Tasche suchte er nach seiner Beschäftigung. Da hatte ihm der Graf Neufirch, sein Kriegsältere Kameraden, den Vorschlag gemacht, in der Neufirch'schen Herrschaft, deren Besitzer der junge Graf Koczjerowski war eigentlich kein Freund weitaussehender Pläne. Ihm wäre es vielleicht lieber gewesen, sich in Berlin irgendwo eine Existenz zu gründen, in der großen Gasse, wo alles, was irgendwie im Leben niedergebrochen ist, zusammenreibt, und wo manchen doch der Strom wieder an irgend ein sicheres Ufer führt. Aber er hatte doch wieder vor der harten, fremden Arbeit gebangt, und als ihm sein gräßlicher Freund anbot, ihm während der Lehrzeit die nötigen Subsistenzmittel zu gewähren, hatte er schließlich doch zu dem näheren und bequemeren Auswege gegriffen. Graf Neufirch war einer jener schlesischen Herren, die in unserem heutigen wirtschaftlichen Leben eine so wichtige Rolle spielen. Besitzer gewaltiger Liegenschaft, die zum Teil in Kohlenwerken bestanden, hatte er schon von seiner Jugend auf einen scharfen Blick für die praktischen Ergebnisse des Lebens gewonnen. So wußte er auch, was ein Beamtenstand für ihn bedeutete. Der intelligente, gewandte polnische Edelmann war ihm von vornherein unter den Kameraden aufgefallen.

Als dann die Verhältnisse des jungen Polen eine so unglückliche Wendung nahmen, stand Neufirch dem Freunde treu zur Seite. Die nötigen Mittel, um die traurigen Pflichten,

die er, wie alles andere, aus den Mitteln seines Freundes bestritten hatte.

Das Abhängigkeitsverhältnis von diesem hatte er wohl in der ersten Zeit drückend empfunden. Aber schließlich hatte er sich daran gewöhnt und sich in die „Neufirch'sche Leibeigenschaft“, wie er es selbst mit bitterer Ironie bezeichnete, so hineingebadet, daß er kaum noch nach einem andern Ausweg suchte. Vom Gesichtspunkte der Leibeigenschaft aus betrachtete er zunächst auch den Vorschlag seines Lehrherrn, für den erkrankten Malchentin'schen Verwalter einzuspringen. Es waren Verwandte seines „Lehnsherrn“, denen er damit einen Gefallen tat, und wenn der auch nicht viel von ihnen wußte, so war es doch in seinem Interesse, wenn er sich die Verhältnisse auf dem Besitze einmal genauer ansah, da man ja nicht wissen konnte, ob Malchentin einmal dem pommerischen Grund und Boden der Neufirch's einverleibt würde.

Als er aber im Arbeitszimmer des Arztes dem Malchentin'schen Fräulein zum ersten Male gegenübergetreten war, hatte ihn blitzschnell ein neuer Gedanke erfasst. Hier trat ein ganz neuer Faktor in sein Leben: diese schlanke, vornehme Erscheinung hatte er gar nicht in seine Berechnungen gezogen. Er hatte wohl gehört, daß seit einem halben Jahre eine Enkelin des alten Barons in Malchentin lebte, aber er hatte sie bis dahin noch nicht kennen gelernt.

Sollte hier nicht die Wendung seines Schicksals liegen? Wenn es ihm gelang, mit der Erbin von Malchentin den trotz seiner Verwahrlosung noch immer recht stattlichen Besitz zu

## Die Großmutter.

Großmutter, schläfst du? Deine Lippen pflegen  
Wie betend sich im Schlafe zu bewegen;  
Wie bist du heute regungslos und bleich?  
Wie Hände starr auf deiner Brust vereinet,  
Wie nicht dein Atem zu erheben scheint,  
Dem Marmorbild der Schmerzensmutter gleich.

Wach auf, erwache, redel wie betrübest  
Du Mutter, deine Kinder, die du liebest?  
Was taten wir? wir waren beide fromm.  
Du züchtest uns? du hörst nicht unsre Stimmen?  
Sich her? die Lampe flackert im Verglimmen,  
Und schon das Feuer auf dem Herd verglomm.

Und willst du Licht und Feuer nicht erhalten,  
So müssen wir erstarren in dem kalten  
Und frostigen Haus; zu spät erwachst du dann.  
Auch wir beharren stumm in deinen Armen  
Und können nicht an deiner Brust erwärmen,  
Du rußt die Heiligen vergebens an.

Großmutter, o wie kalt sind deine Hände!  
Wir wollen sie in unsern wärmen, wende  
Nur deinen Blick uns freundlich wieder zu;  
Da hast du dein Gesangbuch, nimm es wieder,  
Du hast es fallen lassen, sing uns' Lieder —  
Du nimmst es nicht, und nichts erwidertst du?

Zeig' uns, wir waren fromm, uns zu belohnen,  
Das Bild der Bibel, wo die Heil'gen wohnen  
Beim lieben Gott, umstrahlt von seinem Licht;  
Erklär' uns dann die göttlichen Gebote  
Und sprich vom bess'ern Leben nach dem Tode —  
Was ist der Tod? — du brichst das Schweigen nicht!

So hallte lange noch der Waisen Klage;  
Die Nacht brach ein, sie wich dem jungen Tage,  
Die Turmuhr maß die Zeit mit gleichem Schlag.  
Zur offenen Türe lauschend, sah die Kleinen  
Am Sterbebette knien, beten, weinen  
Ein Wandrer späte noch am andern Tag.

Wie ihm der Tod seines Vaters auflegte, nachzukommen, hatte er ihm mit einem verlegenen Lachen „vorgestreckt“. Er könne ja später wieder gut machen, wenn er als Alleinherrscher über die Herrschaft Komischütz ein Bombeneinkommen beziehen würde. In fünf Jahren könne er gut und gerne so weit sein.

Und dann hatte Koczjerowski mit der Unterstützung des Grafen die Universität besucht. Zwei Jahre lang hatte er tüchtig theoretisch gearbeitet, um schließlich nach Abschluß seiner Studien noch eine weitere praktische Lehrzeit auf dem pommerischen Gute Schlawentzin, das seinerzeit durch Heirat an die Neufirch's gefallen war, durchzumachen.

„Berkehr wirst Du nicht viel haben,“ hatte der Graf gealter. „Jegendwo in der Nähe von Schlawentzin sitzt noch ein vollständiges Fossil sein und sich nirgendwo zeigen.“

So hatte es Koczjerowski auch gefunden. Seine einzige Bescholung neben der Jagd, die ihm der Graf von vornherein freigestellt hatte, waren die militärischen Übungen gewesen,

gewinnen, so war er sein eigener, freier Herr und der Verpflichtungen ledig, die ihm die Dankeschuld gegen den Grafen Neufirch auferlegte.

Mit einer gewissen, nervösen Hast hatte er seine Ueberfiedlung nach Malchentin bewerkstelligt. Als ihm am Abend der alte Peters die Treppen zu den Fremdenzimmern voranleuchtete, hatte er einen prüfenden Blick auf die vornehme, weite Halle geworfen. Seit Annemaries Herrschaft im Hause sah man, daß hier eine ordnende Hand waltete und daß der Verfall wenigstens hier mit allen Kräften aufgehalten wurde.

Aber zunächst hatte der junge Mann wenig Zeit dazu, seine Pläne ausführlich auszuspinnen. Er hatte alle Hände voll zu tun, um sich in die verwahrloste Wirtschaft hineinzuarbeiten. Ueberall, wo er näher zusah, stieß er auf Verlotterung und Verfall, schlimmer fast, als er es von seinem väterlichen Gute her gewohnt gewesen war.

Sinkes Wiederherstellung konnte noch wochenlang dauern, ob er dann wieder nach Malchentin zurückkehren würde, davon wurde vorläufig überhaupt nicht gesprochen, und so trat denn Herr von Koczjerowski vollständig an seine Stelle.

Auch für den Haushalt im Herrenhause brachte der neue Verwalter eine große Veränderung. Er aß mit am Herrentische, und für Annemarie wurde seine Anwesenheit eine angenehme Abwechslung in dem eintönigen Leben, das sie nun seit Monaten geführt hatte. Jan von Koczjerowski war ein angenehmer Plauderer. Er wußte gut von seiner Studienzeit zu erzählen. Bald hatte er gemerkt, daß das junge Mädchen sich außergewöhnlich viel mit „wissenschaftlicher Landwirtschaft“ beschäftigte hatte, und er verstand es, sich ihr gegenüber von dieser Seite in einem möglichst günstigen Lichte zu zeigen.

welche zarte, weiße Haut u. blendend  
schönen Teint erlangen u. erhalten will,  
wäscht sich nur mit der allein echten

**Eine  
Dame** **Steckenpferd-  
Seife**

die beste Lilienmilchseife  
von Bergmann & Co., Radebeul,  
à Stück 50 Pfg. überall zu haben.  
Ferner macht Cream „Dada“ rote u. spröde  
Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Es war an einem der ersten Sonntagnachmittage, seit der neue Verwalter auf Malchentin eingetroffen war. Der alte Baron hatte sich nach der Mahlzeit in sein Zimmer zurückgezogen. Annemarie und Koczierowski saßen im Zimmer der verstorbenen Baronin und sahen schweigend hinaus auf den Hof, über den der erste Oktobersehnee in großen Flocken hintrieb.

„Es hat etwas Hypnotisierendes, so dem Schneetreiben zuzusehen. Wie eine der weißen Flocken nach der anderen laut-

los aus dem unendlichen Raume zur Erde herabrieselt, immer eine nach der anderen, eine nach der anderen — und wie sie dann in der großen Masse untergehen, ihr kurzes selbständiges Dasein beendigend — gerade so, wie wir Menschen.“ Der junge Pole hatte das leise vor sich hin gesagt, als ob er zu sich selbst spräche. Sein dunkles Gesicht nahm dabei einen schwerwiegenden Ausdruck an, und er blickte wie träumend auf das schweigende Schneegestöber.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Glück.

Skizze von M. v. Mühlensfeld.

(Nachdruck verboten.)

Sie standen an einer dunklen Straßenecke zusammen. Schneeflocken wirbelten um sie her, und ein scharfer Ostwind pfiff um ihre Köpfe. Sie merkten es nicht. Er sprach heiß auf sie ein, und ihre dunklen Augen waren glückdurchleuchtet. Es war so wunderbar, was er zu ihr sagte. Der ganze Nachmittag war so eigentümlich erregt gewesen. Stundenlang waren sie auf dem Eise nebeneinander hergelaufen — Hand in Hand. Die Sonne hatte geleuchtet, und sie hatten es nicht gemerkt; unzählige Menschen waren um sie her gewirbelt, und manche von ihnen hatten ihnen lächelnd nachgeschaut — sie hatten es nicht gesehen.

Dann war die Dämmerung gekommen, und der Eisplatz war leerer geworden, weil der Ostwind so wild über die Seefläche dahinbrauste. Sie aber hatten nichts von Kälte gespürt; sie waren so heiß, das Blut hämmerte ihnen wild in den Schläfen. Erst beim Einbrechen der völligen Dunkelheit waren sie der Stille um sich her gewahr geworden, und das Mädchen hatte mit jähem Schrecken an „zu Hause“ gedacht.

„Ich muß gehen!“ drängte sie plötzlich und ließ sich die Schlittschuhe abknallen, und während er vor ihr kniete und an ihren schmalen Füßen hantierte, drückte sie ihr Taschentuch gegen die Augen. Sie war in einer ganz namenlosen Erregung. Sie liebte ihn, und tausend Schmerzen und tausend Wonnen waren in ihr wach geworden und peinigten und besaßten sie zu gleicher Zeit.

Dann standen sie an der Straßenecke und konnten nicht von einander kommen. Er sprach so flammend auf sie ein — ihre kleine, heiße Hand zitterte in seinen Händen.

„Ja — ja, ja! Für immer! Für ewig!“

Sie sagte es, ohne zu wissen, was sie sagte. Sie war nicht mehr sie selbst — sie war ein Stück von ihm.

„Was ist Reichtum, was ist Titel und Stellung, Margot, wenn man alles in sich trägt, was den Namen „Glück“ verdient! Vor wirklicher Not kann ich Dich schützen; zu betteln brauchst Du nicht. Alles andere ist Ueberfluß — ist Tand, der für solche nötig ist, die in sich selbst arm sind und sich „Glück“ durch äußere Dinge erkaufen müssen. Fühlst Du wie ich, Margot? Verstehst Du mich?“

Er sprach und sprach, bis der dunkle Klang der Domglocke über ihnen sie auseinanderriß. Mit einem Male war sie fort. Es war, als habe ein Schleier einen Riß bekommen. Sie sah plötzlich das kühle, strenge Gesicht ihrer Mutter dicht vor sich und flog nun mit wildklopfendem Herzen auf dem schmalen Trottoir dahin. In ihren Augen war noch der unruhige Glanz, als sie auf die Klingel an der elterlichen Wohnung drückte.

„Hat Mama schon nach mir gefragt?“ Sie sah dem Mädchen, das ihr öffnete, bang ins Gesicht.

„Mama hat Besuch!“ sagte Else tröstend und half dem zitternden Fräulein Hut und Jacke ablegen.

„Und wo ist Papa?“

„In seinem Zimmer; er will aber nicht gestört sein!“

Gottlob! Niemand hatte sie vermisst — niemand würde sie bemerken. Sie ging in ihr Zimmer und kühlte ihr

heißes Gesicht. Morgen sollte sie seine Mutter besuchen heimlich. Er wollte noch nicht, daß sie zu Hause von ihm spräche. Sie sollte erst sehen, wie er wohnte — wer seine Mutter war — sollte ihn überhaupt erst ganz nahe kennen lernen. Ihn bangte um irgend etwas. Er wollte nichts übereilen — sie sollte ganz ruhig nachdenken, ob das, was er ihr zu bieten hatte, auch wirklich „Glück“ war.

Sie lachte leise auf. O, wie sie ihn liebte!

Sie lebten seit des Vaters plötzlicher Verabschiedung in einer kleinen Stadt in Thüringen — in einer von den hübsch gelegenen Städten, in denen man mit wenig Mitteln viel scheinen konnte. Sie bewohnten eine nette kleine Villa. Die Mutter war verbittert; der Vater schrieb, weil er das Nichtstun nicht ertragen konnte und etwas zuverdienen wollte. Er schrieb Artikel für Zeitungen und hatte dabei mancherlei Enttäuschungen zu erleben.

Margot war das einzige Kind — war zugleich die Sorge und die Hoffnung ihrer Eltern. Sie war hübsch, aber ihre Schönheit und ihr Wesen waren zu eigenartig, um einem jeden zu gefallen, und hier in der kleinen Stadt liebte man das durch aus Solide, Unauffällige.

Die Eltern führten mit äußerst knappen Mitteln nach außen hin einen behaglich guten Hausstand. Kein Mensch ahnte, wie hart sich das Leben auch der armen, kleinen Margot schon gezeigt hatte — wie die sich schon aufs Rechnen, aufs Füttern Ueberlegen verstand.

Und hatte dabei ein so heiteres Herz — hatte so viel Pörschkeitsverlangen — so viel Sehnsucht nach gutem, innigem Verstehen!

Nun saß sie in ihrem Zimmer, und die Erregung des Nachmittags begann langsam abzuflauen. Es war ihr, als sei sie ganz unerlaubterweise für ein paar Stunden in einer Welt gewesen, von der sie nichts wissen durfte! Es war wunderbar, es war traumhaft schön in dieser Welt gewesen. — Sie seufzte auf.

„Glück hat überhaupt mit äußeren Dingen nichts zu tun!“ hatte er ihr gesagt — und in dem Augenblick, da er das ausgesprochen, hatte sie es geglaubt — hatte sie es empfunden, genau wie er es empfand. Er hatte so etwas Forttreibendes in seiner Art — so etwas Ueberzeugendes, Vergewaltigendes — er zwang einen, mit ihm zu fühlen, zu denken.

Aber nun war sie allein — nun sah sie nicht mehr in seinem vom heißen Geist durchleuchteten Gesicht, hörte nicht mehr den warmen Wohlklang seiner Stimme, fühlte nicht mehr den warmen Druck seiner Hand, und plötzlich war es ihr, als wüßte sie über ihn hinaus, als sei er ein Knabe, der ihr von seinen Idealen vorgezwärmt und ihr den Kopf wirbelig gemacht hatte.

Ein Knabe! Ja, was war er anders? Ein Schwärmer, der viel vor sich sah und noch nichts erreicht hatte. Genau so arm: wie sie selbst! Sie würden Jahre warten müssen, um sich dann einen vielleicht sehr armjeligen Hausstand gründen zu können.



# Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke,  
weil es die Wäsche schwanenweiß macht. — Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel **Seifix**.

## Seifix bleicht selbsttätig!



Kaufst du „Seifix“ ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

Kaufst du „Seifix“ ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.





**Passendes Geschenk.**

A.: „Wenn ich nur wüßte, was ich eigentlich meinem Onkel morgen zum Geburtstag kaufen soll! Er ist nämlich so furchtbar geizig; — schenke ich ihm etwas, so benutzt er es doch nicht!“

B.: „Ach, da bist Du ja großartig heraus! Fülle ein halbes Duzend Flaschen mit Wasser, verstopfe und versiegle sie gut und lies darauf: Alter Rheinwein 1780!“

**Gemütlich.**

„Kommen S' nur schnell, Herr Gemeindediener, denn in unserm Haus' sind Dieb!“

„Nur langsam, langsam, Ihre Leut'n! Warum denn so pressier' n? Erstens hab' ich schon sieh' n seh' n und zweitens wird schon g'stohl' n so lang' die Welt sieh'!“

**Ausgleich.**

„Wie kommt's nur, daß der Baron, statt der reizenden jüngsten Tochter des Bankiers seine abgeblühte älteste nahm?“

„Der jüngsten hat die Natur am meisten mitgegeben, und der ältesten ihr Vater!“

**O, die Kinder.**

Ein Hochzeitsgast erhält während des Mahles einen sogenannten Hochzeitskranz in Form eines mit Papier umhüllten Kistchens. Die Rückseite ist mit blauer Verschlussmarke besetzt. Der Empfänger will einen Spaß machen und sagt: „Das Ding hier an dem Paket sieht aus wie eine Pfandmarke!“

„O nein,“ bemerkt sein Töchterchen, „die sind rot!“

**Kasernenhofblüte.**

Unteroffizier (zu den Rekruten): „Die erste Bedingung beim Marschieren ist Schritt und Maul halten!“

**Mitgift.**

„Was, Du bist verheiratet? Gute Partie? Was hat denn Deine Frau mitgebracht?“ — „Ihre Mutter!“

**Bittere Antwort.**

Eine Frau bemerkt, daß ihr Mann den Ehering nicht am Finger trägt, sondern in seinem Portemonnaie aufbewahrt und macht demselben daher Vorwürfe.

Mann: „Was willst Du denn? Dorthin gehört er auch! Du hast ja nicht mich, sondern nur mein Portemonnaie geheiratet!“



R. Wenz 25



Der zerstreute Professor.

„Wüßte doch nur wissen, was die Leute über mich zu lachen haben!“

haben. „Soll'n Geschäft! Anstatt im Hauptbuch zu schreiben, was Sie da?“  
„Soll und Haben von Freitag!“  
„Wie heißt Freitag? Heute ist Montag, sehen Sie, wie Soll und Haben vom Montag ist!“

**Reise! Gute Erholung!**

Die Wünsche, die gute Freunde uns mit auf den Weg geben, sind schließlich hofft man, daß sie sich erfüllen. Ein verregneter Sommer ist der richtige Sommer, und daß auch heiße Sommer für empfindliche immer Erkältungsgefahren bringen, weiß jeder. Die Nutzenwendung ergibt sich von selbst. Will man sich wirklich erholen, dann soll man nicht nur die Sodener Mineral-Pastillen mit auf den Weg nehmen. Ihre ausgezeichnete Wirkung bei allen Erkältungen ist längst bekannt. Die Schachtel kostet nur 85 Pf.

**Geschenkt** erhalten Sie einen Ia. Rasierapparat mit 3 Klängen in feinem Etui und ein Opernglas in imitiert Leder-Etui

**Augenerkrankungen** und harte Haut beseitigen Sie sicher durch die **Wundmittel** durch Hans Edmüller, Abt. D. Hamburg 19.

**Baukultur! Heilbaukunst!** Lebenskraft! Raumkunst! Lichtkunst! **Die Gesundheitsbauten** Wohnreform, Lichtlufthäuser, Freilufthäuser Reform-Methoden, Sanatorien, Erholungsheime, Kurorte, Wohn- und Gesundheitsbauten, prämiert, 20-30% Baukostensparnis. Auf-Entwurf, Bauprojekte, Finanzierung, Ober-Unterbau, Baumeister, Cöln, Bottmühle 8.

**100 Mk. die Woche**  
u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer erstkl. Räder. Probad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35,30, Näh- u. Spruchmaschinen. Preisliste gratis.  
Fahrrad - Großbetrieb Charlottenbg. 1, Nr. 55.

**„Lebertran schmeckt schlecht“** sagt niemand mehr, wer nur einmal das geradezu köstlich munde Secomalt (Lebertranemulsion mit Malz) probiert hat. Allein-Depot für Deutschland: St. Thomas-Apotheke, Berlin, Köpenicker Str. 144. Preis Mk. 2.50, 3 Fl. Mk. 7.50 franko.

**Erfinder** haben die besten **Erfolge** durch **Patentverwertungsges. Miller & Co** BERLIN W. 35  
Original-Referenzen. Auskunft & Broschüre kostenlos. gegründet 1903

**Korpulenz + Fettleibigkeit** wird beseitigt durch „Tonolla“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzüg. Wirkung. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nachn. Fabrik: **D. Franz Steiner & Co.** G. m. b. H., Berlin 49, Bülowstrasse 84. Verkauf d. Apoth., Generaldepot u. Versand. Wilm's Apotheke, Berlin 52, Potsdamerstr. 84a.

**Fahrräder Marke Jagdrad**  
Elegant, solide, preiswert und gut.  
Pracht-Katalog (fast 400 Seiten) kostenlos.  
**H. Burgsmüller & Söhne, Hofl.** in Kreiensen (Harz) A Nr. 804.

**An Private Metallbetten u. Kinderbetten** pa. Qualität. Katalog, Fracht und Verpackung frei.  
Deutsche Metallbetten-Fabrik, Berlin SW. 29.

**54jähriger Erfolg!!!**  
**Carl Schultz'sches Malz-Extrakt** schafft, löffelweise genossen, Blut und Kraft. Bestes Stärkungsmittel für Kinder, Kranke, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen und Genesende. Besseres Aussehen und Gewichtszunahme überraschend. 1 Pfd. - Dose 2,- Mk., 4 Dosen 6,- Mk. franko d. Postnachnahme.  
Carl Schultz, Malzextrakt-Fabrik, Berlin W. 57.

**Glaser-Diamanten** gut und sicher schneidend.  
Garantie! Umtausch! Zurücknahme!  
von 2.- Mk. an. Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungen gratis u. franko.  
**Rudolf Grabowski, Hannover III.** Mechanische Diamantwerkzeugfabrik. Diamanten für alle anderen technischen Zwecke.

**Ochsenmaulsalat** nur von Mastochsen, pikante erfrischende Delikatess. 10 Pfund-Faß Mk. 5,20 aller Orten. Gibt 30 Portionen à 40 Pf.  
**Valentin Söder, Würzburg.**

**Geld** sofort bar an jederm., bei klein. Ratentrückzahl., bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell.  
**W. Lützow, Berlin 166, Dennewitzstr. 32.** Kostenlose Ausk. Viele Dankschreiben.

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten  
1 Duzd. Flaschen sortiert für 12 Liter ausreichend Mk. 2,75 franko überallh.  
**Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**

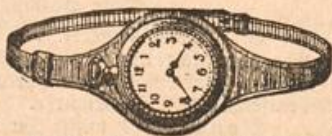
**Teilzahlung** Uhren u. Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Koffer usw.  
Kataloge gratis und franko liefern  
**Jonass & Co. BERLIN A. 390, Belle-Alliance-Str. 3**

**„Echte Harzerkäse“** 1 Postkiste (100 Stück) frank. M. 3,50 2 Postkisten (200 Stück) frank. M. 6,75 vers. gegen Nachn. die Harzerkäserei von **Albert Schomburg, Stiege (Harz).**  
Über schmerzlose Entfernung von **TATOWIERUNG** gibt kostenfreie Auskunft: H. Streich, in Stuttgart, Finkenstraße Nr. 13.

**Heimarbeit** resp. Nebenerwerb, 6 Wk. Tagesverdienst für jedermann dauernd und steigend. Beginn sofort. Kostenlose Auskunft durch Parfümpatronenfabrik **F. Magdalinski Nachf., Berlin-Steglitz 133.**

**Strickmaschinen** auch auf Teilzahlung, Lebre frei, liefert **K. Gehrke, Graudenz, Kasernenstrasse 19/20. Katalog gratis.**

**Achtung! Sommersprossen!** Ueber ein vorzügliches Mittel dagegen, an sich selbst erprobt und glänzend bewährt, gibt Auskunft: (FrL.) **Emma Schorsch** Zittau i. Sa., Prinzenstr. 6. Viele Dankschreiben und Anerkennungen!



### Eine Uhr geben wir Ihnen

wenn Sie unsere 100 Ansichts-Postkarten i. Bekanntheit-kreis verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert; für richtigen und verlässlichen Gang einjährige Garantie. Die 100 Postkarten senden wir Ihnen in Kommission frei, und nach Einsendung von M. 6.— erhalten Sie von uns die Uhr frei und franko zugeschickt. Damenuhr od. Armbanduhr M. 1.— extra.

L. Stern Company G. m. b. H., Abt. 44, Berlin W. 30, Münchener Straße 49.

## Rheumatismus, Gicht

Gliederreihen, Gelenkschub, Nervenschmerzen, Hüftweh, Geschwulst etc., wer daran leidet, verlasse nicht, sofort einen Versuch zu machen. **Pohls Rheumatismus-Tee** „Sambuol“ treibt die Harnsäure aus dem Körper und wirkt über Nacht wie ein Haubermittel; 3 Patet M. 1.—, zur Kur 3 Patete M. 2.50. Auf bei schmerzhaften Stellen lege man sofort **Pohls Burgunder Pech-Kautschuk-Pflaster**, wirkt elektrifizierend von durchgreifender Wirkung; 3 Patet M. 1.—, 3 Pflaster zur Kur M. 2.50 nur bei Georg Pohl in Berlin, Hohenstaufenstrasse 69, an der Goltzstrasse.

**Wer krank ist** erhält umsonst mein Schriftchen über Verhaltensmaßregeln und gute Mittel zur Behandlung von Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Gicht, Rheuma, Ischias, Ausschläge, Flechten, Beinwunden. Steien wurde gelöst!

**Krankenschwester Marie**  
WIESBADEN-K. 17.  
Adelheidsstraße 13.

**Abführelixir Autolax**  
v. Dr. Henning-Apotheker Zander  
Charlottenburg 1.  
Wohlschm. Verdauung fördernd. Keine Chemikalien. Reiner Pflanzenauszug. Flasche 1.50 und 3 M. in den Apotheken. Wo nicht vorrätig direkt v. d. Erfindern

**Bar Geld** an jederm. auch geg. Ratenrückzahl., reell, disk., u. schn. verleiht

**Carl Winkler, Berlin 382,**  
Friedrichstr. 113 a. Provision erst b. Auszahl.; tägl. eingeh. Dankschr.

**Bettläsungen** Befreiung sofort, Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Institut „Sanis“**, München 47, Dachauerstr. 54.

**ZAUBER Apparate** Illusionen  
**C. Horster** Berlin L. Friedrichstr. 17.  
Liste gratis!

**Versandstelle** verberge nach jedem Ort. Offert. postlag.  
„Existenz“, Breslau 8.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit Frau **Otto Schädel, Lübeck.**

**!! Husten !!** bekämpft schon 63 Jahre d. bewährte **Bonner Kraftzucker** von J. G. Maas in Bonn a. Rh. Platten à 15 Pfg. Niederlagen d. Plakate kenntlich. Wiederverkäufer hoher Rabatt. Postkollis à 3 M. franko überallhin.

Über deren Anmeldung und Verwertung  
**Broschüre Erfindungen** gratis  
J. Bette Co. Berlin S.W. 137.

## Trockne Dein Haar selbst



mit dem **Haartrockenkamm „Juwel“**! In allen Staaten gesetzlich geschützt. „Juwel“ trocknet nasses Haar in 10 bis 15 Minuten! „Juwel“ entfettet das Haar und macht es weich und üppig! „Juwel“ ermöglicht es, daß jede Dame ihr Haar zu Hause selbst waschen und sofort trocken kann! „Juwel“ bedeutet also eine **große Ersparnis!** „Juwel“ ersetzt vollkommen die teuren Haartrockenapparate. „Juwel“ wird ohne Elektrizität usw. geheizt. Einfachste Handhabung! Tausende im Gebrauch! Preis ff. vernickelt in elegantem Etui M. 4,50. Versand geg. Nachnahme durch **A. Wiese & Co., Hamburg 24c.**

Für Mk. 3,50 franko Nachn. Postpaket **Harz-Kuh-Käse** Fritz Niemann Gernrode 4 (Harz).  
**Echten extrastarken Karmelitergeist** (voriglich wirkendes Massagemittel). Dtz. M. 2,50, nur bei 30 Fl. M. 6.— frko. **Karmelitergeist-Fabrik E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.**  
Erud. und Verlag der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für den belletristischen Teil: Max Götze, Charlottenburg, Lohmeuferstr. 1.

## Esset Seefische!

welche in allen Arten und Sorten, wie frisch, geräuchert und mariniert per Postkollis 8 Pfund netto Inhalt für nur Mark 3.— **Vinzenz Putz & Co., Geestemünde** frei ins Haus liefert. Bei größeren Bestellungen verlange man Wochenofferte gratis und franko.

## Gummistrümpfe,

nahtlose, bewahren sich aufs beste bei: Krampfadern, geschwollenen Beinen u. schwachen Gelenken, geben fest. Halt, sitzen vorzügl. **Joh. Reichel, Petersstr. 13 Leipzig.**

## Hienfong - Essen

extra stark 2,40 u. 3 Mk. pr. Duzd., 30 Packen franco. **Joh. Matth. Gündel, Lichta-Königsee (Thür.)** Beste höchste Garant., dab. kein Risiko.

Nur für **5,80 Mk.** franko gegen Nachnahme

**2 Pfd. Hamburger Kaffee**  
**1 Pfd. ff. Pflanzenbutter**  
**1 Flasche Echi Koffb. Korn**  
**1 Fl. Echi Koffb. Kümmel**  
**1 Tafel Chokolade**

**Versandhaus Schrader**  
Sachsenhausen-Oranienburg.

## Magerkeit!

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch uns. Oriental. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch. preisgekrönt mit gold. Medall. In 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell! kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton m. Gebrauchsweis. 2 M., 3 Kart. nur 5 M. Postanweisung oder Nachn. Porto extra. Diskrete Zusendg. **D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 54, Bülowstr. 84.**

Verbindungskasten.  
  
Preislisten mit 700 Abbild. über Artikel zur Krankenpflege, Gummigwaren, Elektromassage, Sonit-Neuheiten versenden gratis und franko. **Müller & Co., Berlin S. 14, Prinzenstraße 42a.**

## Rheinlands Stolz

Kein Luftschauch mehr bei Gebr. von Fahre Patent D. R. G. M. und Patent Canada. Verl. Sie sof. Katalog. üb. Fahrräder u. Teile. Näh-u. Waschmaschine usw. Unerr. bill. Preise b. gut. Ware. Neue Fahrr. m. G. 32 M., o. G. 26 M. Laufdeck. 1.60 M. Geb.-Deck. 2.85 M., Schläuche 1.30 M. Kett. 0.75 M., Ped. 0.85 M. usw. Vertr. üb. ges. Hoh. Nebenverd. Rich. Sauer, Kuppersteg 18 b. Coln. — Gegründet 1892.

## Bügele mit Gas!

Das neueste und beste Gas-Bügeleisen „Frankonia“ kann durch einen Schlauch mit jeder Gasleitung sofort verbunden werden und ist nach 10-12 Minuten so heiß, daß andauernd selbst nasse und Stärkewäsche damit gebügelt werden kann, was durch kein anderes Bügeleisen erreicht wird. Der Gasverbrauch ist äußerst gering, pro Stunde zirka 1 1/2 Pfennig. Das Haushaltsgügeleisen Frankonia kostet M. 10.—; das Schneidereisen je nach Gewicht 7-15 kg kostet M. 15.— bis 25.—; das Wäschereisen Frankonia kostet M. 16.—; Metallschlauch, 2 m lang mit Anschlußstücken kostet M. 4.—. Prospekte gegen Rückporto. **L. Göl, Vertretung. Abt. 2, Biberach-Rüd., Wtbg.**

Es ist wichtig sich bei Bestellungen auf die „Gute Geister“ zu beziehen. **2.10 u. 1.30**

**Rheuma-** tische Beschwerden:  
**Dr. Reiss' RHEUMASAN!**  
Schmerzstillend  
Frage den Arzt

## Bettläsungen

Befreiung sofort. Viele ärztliche und Privat-Gutachten. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Versandhaus Lorenz, Berlin 65, Hennigsdorferstraße 12, Abteilung A.**

**Geld** gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul. Ratenrückz. seit 1891 besteh. **Firma Schulz & Co., Berlin 122, Kreuzbergstr. 21. Rückporto.**

## Karl Becker

**Weingut Carolus, Zornheim b. Merstein.**  
Büro in Frankfurt a. M.: **Emserstraße 22.**  
Ausgedehnter Weinbesitz in Zornheim und Hahnheim bei Nierstein am Rhein. Gutgepflegte Weiss- u. Rotweine von Mk. 1.— an, Sädweine, Cognac's, Schaumweine etc. Preislisten stehen auf Wunsch jederzeit zur Verfügung. Bei Aufgabe von Referenzen 3 Monate Ziel. — Lieferant vieler Beamtenvereine.

## Sommersprossen

Fort sind alle **Sommersprossen** sowie jeder unreine Teint unter Garantie mit **Somo** Preis mit Garantieschein Mk. 3.—. Ihr Mittel hat meine Sommersprossen sofort beseitigt und habe ich jetzt einen reinen guten Teint. A. M. Durch Ihr Somo sind meine Sommersprossen alle fort und ist dieses das erste Mittel, das mir geholfen hat. K. F. **Somo-Werke, Wiesbaden.**

## Echte Harzkäse!

von reiner Bauernware, 100 Stck. 3,60 M. fr. versendet **Otto Sell, Käserei, Oibersleben.**

## Große Ersparnis!

Erstklassig maßgearbeitete, sehr wenig getragene **Kavaliersgarderobe**: Neuwert über 100 M. jetzt enorm billig. **Sakko-Anzüge, Ulster, Paletots 10-40 M.** Verlangen Sie Hauptkatalog 22 gratis und franko. Bei Nichtgefallen Geld zurück. **B. Nass, München 11.**

## Ansteckungsgefahr beseitigt

**Selbstrasier-Apparat „Victoria“** Solid und billig. Gut versilbert M. 2.— à Stück Nachn. Garantie: Zurücknahme. **Döbeln, Schließfach 16.**

## Nebenerwerb oder Erfindung

**20 Mark** Verdienst tägl. bis Vertret. Verandstellen um. Man verl. Gratis-Projekt. Viele Dankschreiben. **P. Wagenerstr. Berl., Leipzig 131** (reelle) erhalten Beträge in jeder Höhe schaft u. Bürgschaftszwang ev. Versicherung. **General-Agentur 25, Berlin, Essenerstr.**

## Beisers Möbel-Versandhaus

Berlin 12, Lothringer Str. 67, offeriert komplette bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen** von 200-10000 Mark moderne Schlaf-, moderne Speise-, moderne Wohn-, Herrenzimmer, sowie Salons, einzelne Möbelstücke und Provisionen bei denkbar kleinster Anzahlung in monatlichen und jährlichen Raten. **Beamten ohne Anzahlung.** Illustrierter Prachtkatalog gratis u. franko. **Versand nach allen Plätzen Deutschlands.**

**Teilhahn**  
Fahrräder, ras. gesch. Motor  
Monatrate 7-15 M. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.  
**J. Jendrosch & Co., Charlottenburg.**

**Geld** verg. reellen Hypothek. **Rosenow, Berlin.**

**Mottril**  
Das einzige u. beste wirkliche Mottril von vereid. Sachverständigen. Als sicher wirksam. **Carl Baner, Dresden. Beutel 40 Pfg. Vers. nur geg. Nachn.**

**Hohen Neben** für jedermann d. neu im eig. Heim. Arbeit im v. 50 Pf. fr. Nachn. **J. Englbrecht, Stockholm.**

**Brieimarken** Krüger & Co., Hannover.

**Schlank** erhält sich u. wird Neuenahrer Entleerung. Auch o. Diät Marke. M. 3.75 in Apothek. **Had Neuenahr Postl. 8, Frankfurt.**

**Schwache** werden durch edle **Brantwein**, pro Liter 2.50, 10 gefärbt. In meisten Fällen mit **Oscar** Su haben bei: **Viktoria-Druggen.**

**Magenleiden** **Hämorrhoide** **Hautausschlag** **Kostenlos** teile ich jedem, welcher an Verdauungs- oder schwerer, Flechten, Rheiden, Entzündungen, Beinen, Entzündungen leidet, mit, wie ich solchen Leiden durch solchen schnell u. gründlich wurden. Tausende **Krankenschwester** Walkmühlstr. 26, Weiden.

**Große Ersparnis!** **Kavaliersgarderobe**: Neuwert über 100 M. jetzt enorm billig. **Sakko-Anzüge, Ulster, Paletots 10-40 M.** Verlangen Sie Hauptkatalog 22 gratis und franko. Bei Nichtgefallen Geld zurück. **B. Nass, München 11.**

**Ansteckungsgefahr beseitigt** **Selbstrasier-Apparat „Victoria“** Solid und billig. Gut versilbert M. 2.— à Stück Nachn. Garantie: Zurücknahme. **Döbeln, Schließfach 16.**

**Nebenerwerb oder Erfindung** **20 Mark** Verdienst tägl. bis Vertret. Verandstellen um. Man verl. Gratis-Projekt. Viele Dankschreiben. **P. Wagenerstr. Berl., Leipzig 131** (reelle) erhalten Beträge in jeder Höhe schaft u. Bürgschaftszwang ev. Versicherung. **General-Agentur 25, Berlin, Essenerstr.**

**Beisers Möbel-Versandhaus** Berlin 12, Lothringer Str. 67, offeriert komplette bürgerliche **Wohnungs-Einrichtungen** von 200-10000 Mark moderne Schlaf-, moderne Speise-, moderne Wohn-, Herrenzimmer, sowie Salons, einzelne Möbelstücke und Provisionen bei denkbar kleinster Anzahlung in monatlichen und jährlichen Raten. **Beamten ohne Anzahlung.** Illustrierter Prachtkatalog gratis u. franko. **Versand nach allen Plätzen Deutschlands.**